I. Wird von dem Antragssteller bzw. der Antragsstellerin ausgefüllt:

SYNODE DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN HESSEN UND NASSAU	Wird vom Synodalbüro ausgefüllt: Drucksache Nr.:	38/19
Die Dekanatssynode im Evangelischen Dekanat	Wird vom Synodalbüro ausgefüllt: zu TO-Punkt:	13/13
Kronberg (bitte in Druckschrift ausfüllen)	(bei Haushalts-Anträgen Angabe der Haushaltsstelle): Wird vom Synodalbüro ausgefüllt:	
	Antrag Nr.:	

Die Dekanatssynode hat am 8.3.2019 in der Kirchengemeinde Lorsbach bei 57 anwesenden von71 stimmberechtigten Mitgliedern einstimmig beschlossen:

Die Dekanatssynode fordert Synode und Kirchenleitung der EKHN auf

- Familienbildung als wesentlichen Teil kirchlicher Arbeit zu stärken
- die Finanzierung der Arbeit aller bestehenden Familienbildung(sstätt)en in den Dekanaten Gießen, Wetterau und Wiesbaden unter Einschluss jeweiliger Kostensteigerungsraten sicher zu stellen
- in den folgenden Dekanaten der Familienbildung die erforderliche Grundausstattung aus gesamtkirchlichen Mitteln zur Verfügung zu stellen:
 - o im Dekanat Rodgau-Dreieich eine hauptamtliche pädagogische Leitungsstelle (Estv. Leitung) und eine Verwaltungskraft. Die Leitung übernimmt die Fachstelle Bildung.
 - o im Dekanat Kronberg zwei hauptamtliche pädagogische Leitungsstellen (Leitung/ stv. Leitung) und eine Verwaltungskraft
 - im Dekanat Mainz eine hauptamtliche p\u00e4dagogische Leitungsstelle und eine Verwaltungskraft (0,5 Stelle)

Begründung:

"Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei." (1. Mose 2,18)

Die Familie ist die Keimzelle der Gesellschaft. In ihr machen Menschen im Zusammenleben mit anderen prägende Erfahrungen, die Auswirkungen auf ihr ganzes Leben haben. Von daher hat die Familie einen hohen Stellenwert für das Handeln der Kirche.

1. Theologische Reflexion "Familienbildung"

Familienbildung ist eine wichtige Aufgabe der Evangelischen Kirche. Die Kirche erkennt in der Familie den Ort, an dem

- menschliches Leben sich in der notwendigen Geborgenheit entwickeln kann;
- sich grundlegende Bindungs- und Bildungserfahrungen des heranwachsenden Menschen vollziehen;
- die/der einzelne aufgrund dieser Erfahrungen ein Verständnis für Gott, Umwelt und die eigene Person ausbildet;
- damit der Grund für jedes menschliche Engagement in Gesellschaft und Kirche gelegt wird.

Familie zu bilden, sie zu fördern und zu erhalten sind Aufgaben, die Kirche als die ihren in der Gesellschaft erkennt. Diese Aufgaben entsprechen geradezu dem Wesen kirchlichen Handelns. Denn Kirche ist an den Grundlagen des Lebens von Menschen interessiert. Jesus Christus, dem die Kirche nachfolgt, hat ganz unterschiedliche Menschen angesprochen. Unabhängig von ihrem Status, ihrem Alter, ihrer Herkunft hat er ihnen deutlich gemacht, dass Gott mit ihnen und ihrem Leben etwas vorhat. In der Nachfolge Jesu Christi nimmt Kirche deshalb unerschrocken das ganze menschliche Leben in den Blick – von der Geburt bis zum Tod, vom einzelnen bis zur Welt-Gesellschaft, vom kleinsten Dorf bis zur größten Stadt.

2. Geschichte der Familienbildung

Im 19. Jahrhundert entdeckten die evangelischen Pädagogen und Theologen Pestalozzi, Fröbel und Schleiermacher die Würde des Kindes und den Wert seiner eigenen Entwicklung. Zur gleichen Zeit entwickelte sich – u.a. bedingt durch die beginnende Industrialisierung – die kirchliche Arbeit für Familien: Frauenhilfen und Mütterschulen verbanden und verbinden bis heute die Anliegen von Kindern, Eltern und Familien miteinander. Die Evangelische Familienbildung heute steht in der Tradition dieser

Arbeit. Die Wahrnehmung und Pflege der damit verbundenen Aufgaben wird von ihr erwartet. Diese Erwartung wird gerade auch von solchen an die Kirche herangetragen, die eine distanzierte Mitgliedschaft zu ihrer Kirche pflegen oder der Institution Kirche nicht angehören.

3. Familienbildung heute

Die Situation von Familien ist im Wandel begriffen. Immer weniger Familien entsprechen dem klassischen Muster von "Vater, Mutter und Kindern". Familien von drei Generationen unter einem Dach sind die Ausnahme. Es gibt Familien mit alleinerziehenden Eltern, Patchwork-Familien, Regenbogenfamilien und andere Formen. Aufgrund dieser Situation gewinnt Evangelische Kirche ihren offenen und weiten Begriff von Familie: Ihr geht es nicht zuerst um die äußere Gestalt familiären Lebens, sondern um die Gestaltung von Beziehungen.

Mit diesem Anliegen und der Arbeit, die sich daraus entwickelt, erreicht Familienbildung auch Menschen, die der Kirche sowohl erwartungsvoll als auch distanziert gegenüberstehen. Diesen eröffnet sie Möglichkeiten, kirchliches Leben in anderen Formen wahrzunehmen. Nicht selten profitieren auch Kirchengemeinden von dieser veränderten Wahrnehmung christlicher Lebensgestaltung.

Mit den sich wandelnden Formen von Familien haben sich auch die gemeinsamen Zeiten in den Familien verändert. An die Stelle eines Alleinverdieners mit der Hausfrau, die für die Kinder sorgt, sind viele andere Möglichkeiten der Gestaltung des Arbeits- und Familienlebens getreten. Insbesondere durch die selbstverständliche Erwerbstätigkeit der Frauen hat sich die häusliche Situation verändert. Die institutionelle Kinderbetreuung setzt schon weit vor dem 3. Lebensjahr ein und entwickelt sich zur Ganztagsbetreuung, die Schule zu Ganztagsschule. Großeltern, um nur ein Beispiel für diese Entwicklung zu nennen, stehen zur Betreuung der Kinder zuhause oft nicht mehr zur Verfügung.

Zugleich ist an vielen Stellen ein Traditionsabbruch im Hinblick auf Weitergabe von Werten und Glauben innerhalb der Familie zu beobachten. In der verbliebenen gemeinsamen Familien-Zeit ist der Anspruch an deren Gestaltung höher geworden. Gemeinsame Erlebnisse und Rituale gewinnen an Bedeutung. Deutlich wird an dieser Stelle, dass Familien heutzutage widerstreitenden Ansprüchen ausgesetzt sind. Evangelische Familienbildung reagiert auf diese Situation, indem sie Menschen Auswege aus den damit verbundenen Dilemmata eröffnet. Die eigenständige und verantwortliche Gestaltung des familiären Zusammenhangs ist ein Ziel.

Darüber hinaus gibt es nicht wenige Familien, die sich in der Erziehung ihrer Kinder schwerer tun als andere; dies gilt insbesondere für Familien in prekären Lebensverhältnissen in Bezug auf Einkommen und Bildung. Hier liegt ein Auftrag für Kirche und Gemeinden darin, Eltern und Kinder zu unterstützen und zu begleiten sowie ggf. auf weitere Hilfs- und Beratungsangebote aufmerksam zu machen. Familienbildung – so wird hier klar – geschieht im Kontext des Gemeinwesens und arbeitet mit anderen kirchlichen sowie kommunalen Stellen zusammen.

Damit steigen die Anforderungen an Qualität und Vielfalt der Angebote von Familienbildung in der Evangelischen Kirche. Evangelische Familienbildung ist darauf angewiesen, flexibel, bedürfnisorientiert und vernetzt zu arbeiten. Anstelle von tradierter Arbeit in Komm-Strukturen hat sie zunehmend den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit in der aufsuchenden Arbeit zu setzen. Sie steht dabei in einem Wettbewerb mit anderen nichtkonfessionellen Anbietern und neuen Formen der Kommunikation (Internetportale, Fernsehsendungen und umfangreiche Ratgeber-Literatur, in denen zunehmend versunsicherte Eltern nach Rat und Orientierung suchen).

4. Familienbildung bedeutet

- Jeden Menschen als Gottes Ebenbild zu sehen
- Inklusiv und integrativ sowie generationenübergreifend zu arbeiten
- Selbstverständlich aufzutreten und für die Sache der Kirche zu werben
- Niederschwellige Angebote zu bieten
- Menschen in allen Lebensphasen mit ihren Bedürfnissen ernst zu nehmen
- Umfassende Bildungsangebote vorzuhalten
- Orientierung und Beratung anzubieten

- Über die Grenzen von Kirchengemeinden hinaus zu kooperieren
- Familienunterstützende Angebote in Gemeinden und Einrichtungen zu vernetzen
- Für Komunal- und Kreispolitik als kompetenter Ansprechpartner aufzutreten

Dabei ist darauf hinzuweisen, dass kirchliche Familienarbeit in einem breit aufgestellten "Fachfeld Familie" in unterschiedlicher Prägung geschieht:

- in Kirchengemeinden und Dekanaten
- in Evangelischen Famlienzentren
- in Evangelischen Familienbildung(sstätt)en

5. Wo steht Familienbildung im Verhältnis zu anderen Handlungsfeldern der Kirche?

Nach evangelischem Verständnis geschieht im Gottesdienst das, was das kirchliche Leben in allen seinen Bereichen bestimmt. Hier, in der Feier des Gottesdienstes, erinnern sich Christenmenschen an ihre Taufe: Das unbedingte Ja Gottes steht am Anfang ihres Lebens. Diese bedingungslose Bejahung durch Gott durchdringt das ganze christliche Leben: Dem Gottesdienst im "engeren Sinne" folgt der "Gottesdienst im weiteren Sinne" (Friedrich Schleiermacher) als Lebensgestaltung des Alltags. Von dieser Lebensgestaltung sind insbesondere die wiederkehrenden Beziehungen des einzelnen in Beruf, Nachbarschaft und Familie berührt.

Die eigene Gemeinde, in der Christenmenschen zuhause sind, ist der Ort, an dem sie Gottesdienst feiern wird und die Gestaltung ihres Alltags beginnen. Familienbildung eröffnet hier neue Perspektiven. Durch ihre Angebote lädt sie zum einen dazu ein, über die Kirchengemeinde hinaus weitere Möglichkeiten der Lebensgestaltung zu entdecken. Zum anderen kann sie auch diejenigen ansprechen, die das kirchliche Angebot der Gemeinden nicht erreicht. Die Familienbildung in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau lädt ausdrücklich auch Menschen ein, die der Kirche nicht angehören.

Dabei bleibt Evangelische Familienbildung bestimmt von der christlichen Haltung derjenigen, die für ihre Arbeit Verantwortung übernehmen. Sie unterstützt Familien bei der Weitergabe von Werten zwischen den Generationen. Eltern, zum Beispiel, finden hier Anregungen für die Gestaltung der religiösen Früherziehung. Bewährte Formen und Inhalte der Arbeit werden gepflegt, Neues wird entdeckt und gefördert.

6. Gesellschaftliche Bedeutung der Familienbildung

Familienbildung ist ein Feld kirchlicher Arbeit, das immer wieder den einzelnen Menschen, seine Person und Bedürfnisse sowie seine sozialen Beziehungen in den Blick nimmt. Ihr Programm geht davon aus, dass jeder Mensch das eigene Leben selbständig, eigenverantwortlich und gemeinsam mit anderen gestaltet. Zugleich erkennt sie in dieser Gestaltung des persönlichen Lebens ein wichtiges Anliegen der Gesellschaft. Ein demokratisch verfasstes Staatswesen ist darauf angewiesen, dass die persönliche Entwicklung der Einzelnen, deren Grundlagen in der Familie gelegt sind, geschützt und gefördert wird. Denn im Bereich der Familie werden Werte vermittelt, die der Staat durch sein Handeln nicht weitergeben kann.

Ohne den Blick für die anderen Bereiche im Fach- und Arbeitsfeld Familie zu verlieren, gelten unsere Forderungen heute zunächst dem Erhalt der Evangelischen Familienbildung.

18.3.2019

Datum:

Siegel

Unterschrift DSV/Vorsitzende/r:

II. Wird vom Kirchensynodalvorstand ausgefüllt: **Ergebnis der Synodalverhandlung:** A. Beschluss vom: ☐ Ablehnung ☐ einstimmig ☐ mit Mehrheit ☐ Annahme Feder-Beteiligt B. Der Antrag wurde überwiesen an: führend Ausschuss für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Bildung und Erziehung Ausschuss für Diakonie und gesellschaftliche Verantwortung Ausschuss für Gemeindeentwicklung und Mitgliederorientierung Ausschuss für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit Bauausschuss Synode Benennungsausschuss der Ev. Kirche in Hessen u. Nassau Synodalbüro Finanzausschuss Rechnungsprüfungsausschuss 64285 DARMSTADT Rechtsausschuss 2 5. MRZ. 2019 **Theologischer Ausschuss**

Verwaltungsausschuss

Kirchenleitung

Kirchensynodalvorstand

Unterschrift: